

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

No. 3.

Freitag den 9. Januar

1846.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Exeditious-Gebühr, 45 Kreuzer. Alle Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreifaltige Linie 1 1/2 Kreuzer. — Angemessene Beiträge, namentlich aus der Schwarzwaldd-Gegeud, unter die Rubrik Württembergische Chronik passend, deren Einsender sich zwar der Redaktion zu nennen haben, die aber auf die strengste Verschwiegenheit jeder Zeit bauen dürfen, werden mit Dank angenommen.

Amtliche Erlasse.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt.

Auswanderung.

Christian Hermann Schlaef von Pfalzgrafenweiler wandert nach Nordamerika aus und hat gesetzliche Bürgerschaft gestellt.

Den 3. Jan. 1846.

R. Oberamt. Süskind.

Oberamtsgericht Nagold.

Nagold.

Gläubiger-Aufruf.

In der rechtskräftig erkannten Gantfache der Maria, geb. Schuh, Ehefrau des Joseph Dertling, vormaligen Gassenwirts in Oberthalheim, hat man zur Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlass-Vergleichs, Tagfahrt auf

Freitag den 30. Januar 1846,

Morgens 9 Uhr,

anberaumt, wozu die Gläubiger unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß solche Forderungen, welche nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, bei der nächsten Gerichtssitzung von der Masse ausgeschlossen werden und etwaige nicht angemeldete Vorzugrechte auch im Allgemeinen bekannter Gläubiger unberücksichtigt bleiben, von den sich nicht erklärenden Gläubigern aber angenommen werden wird, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, so wie der Genehmigung des Verkaufs der Masse theils und Bestätigung des Güterpfle-

gers, der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Den 23. Dez. 1845.

R. Oberamtsgericht.
Hoff.

Forstamt Freudenstadt.

Hopfenstangen-Verkauf.

In den Holzschlägen des Jahrs 1846 wird das nutzbare Erzeugniß an Hopfenstangen folgendes seyn:

- 1) im Revier Baiersbronn in den Staatswaldungen Hirschkopf B und Saufenbachshalde A . . . 12000,
 - 2) im Revier Buhlach in den Staatswaldungen Ilgenbach A und Wolfsg B . . . 1700,
 - 3) im Revier Reichenbach in dem Staatswald Schloßlesberg A . . . 8000,
 - 4) im Revier Schwarzenberg in den Staatswaldungen Sulzwald C, Seebachshalde B, Liebberg B und Langenbachshalde B . . . 3845,
- zusammen 25545.

Die Ortsvorsteher werden nun aufgefordert, den etwaigen Bedarf der in ihren Gemeinden angelegten Besitzern von Hopfenpflanzungen und solcher Landwirthe, welche derlei Pflanzungen anzulegen beabsichtigen,

innerhalb vier Wochen

a dato hieher anzuzeigen und bei jedem einzelnen Petenten beizufügen, ob das verlangte Quantum dem Bedarf wirklich entspreche, wobei bemerkt wird, daß auf Anmeldungen nach dem bezeichneten Termin keine Rücksicht mehr genommen wird.

Die Abgabe der Hopfenstangen kann nach den bisherigen Erfahrungen wegen des in den Waldungen liegenden, die Fällungen verzögernden Schnees erst ungefähr in Mitte des Monats Mai stattfinden, wenn nicht etwa ein früher als gewöhnlich erfolgender Abgang des Schnees die Holzfällungen begünstigt.

Christophsthal, den 5. Jan. 1846.

R. Forstamt.
v. Kauffmann.

Hochdorf, Oberamts Horb. Wirthschafts- und Liegenschafts-Verkauf.

Die Erben der kürzlich gestorbenen Ehefrau des Konrad Plaz, Adlerswirths von hier, haben sich entschlossen, am



Montag dem 26. Januar 1846

ein zweistöckiges Wohn- und Wirthschafts-Gebäude mit zwei nebenstehenden Scheuren, einem Brauhaus und Waschhäuschen, auch zwei großen Kellern und einem Pumpbrunnen bei dem Haus, an der sehr frequenten Straße nach Freudenstadt und Sulz gelegen, unter der Leitung des Waifengerichts zum öffentlichen Verkaufe zu bringen, wozu der obige Verkaufstag bestimmt ist.

Nach dem Verkauf der Gebäude wird eine schöne Liegenschaft verkauft werden, wozu ein besonderer Verkaufstag bekannt gemacht werden wird, wobei gleich auch die vorhandene, zur Wirthschaft gehörige Fahrniß mit erworben werden kann.

e daß sie ein-
n, und gewiß, wir
her, Kleider ic. im
dem Einlaufen der
was vorher voll-
zogen und zusam-
bern, wasche man
ndern einfach mit
elösten, koblenfau-
le Sorge ist über-
Ammoniak oder
statt der Soda in
nste.

Zahnpulver erhält
nd durch ein dich-
gänzlich unschäd-
weiße Farbe der
leicht zum Bluten
nde Mischung an:
eben; 1 Quentchen
h gepulverte und
s Brod, und 12

9 fl. 42 fr.
9 fl. 52 fr.
9 fl. 24 fr.

Bifualien- und

Verkauft wurden:	Größe.
Schl. Er.	fl. fr.
122	989 37
19	95 51
6	10 24
5	11 30
1	15 12
2 7	43 16

Bretter, 1' br. 26—36 fr.
9—10" br. 19 "
Rahmenschenkel 14-15 "
Latten . . . 4-5 "
Kl. Buchenholz:
pr. Achse 16 fl. —
geflößt . 15 fl. 12 "
Kl. Tannenholz:
pr. Achse 9 fl. 30 "
geflößt . 9 fl. 36 "



Was die weiteren Verkaufs-Bedingungen betrifft, so werden diese noch vor dem Beginn der Verkaufs-Verhandlung bekannt gemacht werden.

Die zu verkaufende Liegenschaft besteht in

Gärten:

circa $\frac{7}{8}$ Morgen Grasgarten mit einem Gemüsegarten, zunächst bei dem Bohnhaus;



Wiesen:

$4\frac{1}{8}$ Morgen Wiesen;
18 Morgen Acker in 3 Zellgen;
 $\frac{2}{8}$ Morgen Länd;
 $1\frac{1}{8}$ Morgen Nadelwald.

Die Herren Ortsvorsteher werden gebeten, diesen Verkauf in ihren Gemeinden gefälligst bekannt machen zu lassen.

Den 3. Jan. 1846.

Schultheiß Braun.

Neubulach,
Oberamts Calw.

Mühle-Verkauf.

Christoph Schauble dahier ist gesonnen, seine Delmühle und Reibe sammt Bohnhaus und 4 Morgen Baufeld und Wiesen im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen.

Der Verkauf ist ausgesetzt auf den 21. Januar 1846, Mittags 1 Uhr, bei dem Ritterwirth in Neubulach.

Oberschwandorf,
Oberamts Nagold.

Wirthschafts- und Güter-Verkauf.

Oberamtsgerichtlichem Auftrage zu Folge wird am

Freitag dem 16. Jan. 1846, Mittags 1 Uhr,

die Liegenschaft des Schwanenwirths Schäfer dahier im Exekutionswege auf dem hiesigen Rathhause wiederholt im öffentlichen Aufstreich verkauft werden, und besteht solche in:



- einem geräumigen Wirthschafts-Gebäude zum Schwanen, mit vollständig eingerichteter Bierbrauerei und Bäckerei,
- einem Nebengebäude mit eingerichteter Branntweinbrennerei,
- einem Gemüsegarten und ungefähr 4 Morgen Aekern und Wiesen.

Die Bäckerei findet im hiesigen Ort einen eben so guten Betrieb, als die Wirthschaft und Bierbrauerei.

Die näheren Bedingungen werden am Verkaufstage auf dem hiesigen Rathhause bekannt gemacht, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 24. Dez. 1845.

Für den Gemeinderath:
Schultheiß Walz.

Enzthal,

Oberamts Nagold.

Liegenschafts-Verkauf.

Oberamtsgerichtlichem Auftrage zu Folge wird aus der Ganntasse des Andreas Kern von hier dessen sämtliche Liegenschaft zum Verkauf gebracht.

Die Liegenschaft besteht in:
1) einem zweistöckigen Bohnhaus und Scheuer unter Einem Dach im Poppetthal;

2) Aekern und Mähfeldern:
 $\frac{1}{2}$ Viertel $2\frac{1}{2}$ Ruthen beim Haus,
 $1\frac{1}{2}$ Viertel neben der Besenfelder Markung;

3) Acker:
 $1\frac{1}{2}$ Viertel beim Haus.
Zur Verkaufs-Verhandlung wird Montag der 2. Febr. 1846, Nachmittags 2 Uhr, bestimmt.

Die näheren Bedingungen werden am Verkaufstage auf dem hiesigen Rathhause bekannt gemacht, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 5. Jan. 1846.

Schultheissenamt.
Erhard.

Privat-Anzeigen.

Altenstaig Stadt.

Waldverkauf.

Am Viehmes-Feiertag, dem 2. Februar k. J., werden sämtliche Waldungen, die der verstorbene Uhrenmacher Wihl. Klinghammer dahier aus dem Kronenwirth Mastischen Hofgut in Göttelfingen käuflich an sich gebracht hat, und zwar:

- circa 9 Morgen im Hardwald, angeschlagen zu 1600 fl.,
- circa 9 Morgen im äußern Schorrenwald, angeschlagen zu 3300 fl.,
- circa 21 Morgen im Maulbeischen Teich, angeschlagen zu 1150 fl.,

im Gasthof zur Traube dahier im öffentlichen Aufstreich verkauft. Die Verhandlung beginnt

Mittags 1 Uhr, der Kauffchilling wird auf 4 bis 6 verzinliche Zieler gestellt, und ist für jeden Käufer die Hauptbedingung die, daß er zwei tüchtige Bürgen stellt.

Bemerkt wird noch, daß bei annehmbarem Anbot sogleich zugeschlagen wird, und daß auch unter der Hand Käufe im Einzelnen oder im Ganzen mit dem Unterzeichneten abgeschlossen werden können.

Den 29. Dezember 1845.

Verwaltungs-Aktuar
Fischer.

Ebhausen,
Oberamts Nagold.

Ziegelbütte-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine bisher innegehabte Ziegelbütte nebst Bohnhaus, einen Wurz-, Gras- und Baumgarten, an dieselbe anstoßend, einen eigenen Brunnen und circa 3 Morgen Leuten-grube aus freier Hand zu verkaufen.



Allenfallsige Liebhaber hiezu wollen sich bis

Donnerstag den 15. Jan. 1846, Nachmittags 1 Uhr,

beim Metzgermeister Zistle hier einfinden, Auswärtige versehen mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen. Ganz annehmbarer Bedingungen darf sich der Käufer versichert halten.

Den 2. Jan. 1846.

Friedrich Kast,
Ziegler.

Grünthal,
Oberamts Freudenstadt.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen geseglichte Versicherung 104 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 7. Jan. 1846.

J. G. Müller,
Hirschwirth.

Zumweiler,
Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen ge-

gen geseglichte Pflegschaftsgeld parat.
Den 6. Jan.

Oberamts
Geld
Bei dem Unterzeichneten liegt Pflegschaftsgeld parat.
Den 7. Jan.

Altenstaig
Geld
Bei dem Unterzeichneten liegt Pflegschaftsgeld parat.
Den 30. Dez.

Heilbronn
Seife- und Li
Durch billigen Preis terzeichnete in d
Das Pfund, cent hier gelegt, zu
Den 5. Jan.

Einem geehrten
Hiemit an, daß



ihm geschenkt
gute Arbeit zu r
Indem ich dies
niß bringe, bitte
spruch; auch bin



gen gesetzliche Sicherheit 50 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 6. Jan. 1846.

Jakob Theurer.

Pfrondorf,

Oberamis Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen zweifache Versicherung 71 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 7. Jan. 1846.

Erhard Erhardt.

Altenstaig Stadt.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen 200 fl. Pflegschaftsgeld gegen die gesetzliche Versicherung zum Ausleihen parat.

Den 30. Dez. 1845.

Georg Sindlinger,
Wagner.

Herrenberg.

Seife- und Lichter-Empfehlung.

Durch billigen Einkauf ist der Unterzeichnete in den Stand gesetzt, die gegossenen Lichter per Quantum nicht unter 25 Pfd. zu 19 fr., ordinäre zu 18 fr., Kernseife per Tafel zu 13 fr. das Pfund, centnerweise noch billiger, hier gelegt, zu erlassen.

Den 5. Jan. 1846.

G. Fr. Enßlin,
Seifensieder-Zunfmeister.

Altenstaig.

Empfehlung.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiemit an, daß das von meinem verstorbenen Manne betriebene Uhrmacher-Geschäft immer noch fortgeführt wird, indem ich mit einem tüchtigen Gehülfen versehen bin, der sich Mühe geben wird, das Zutrauen, welches ihm geschenkt wird, durch solide und gute Arbeit zu rechtfertigen.

Indem ich dieß zur öffentlichen Kenntniß bringe, bitte ich um ferneren Zuspruch; auch bin ich mit silbernen Ta-



schraubren, wie auch mit großen und kleinen Standubren gut versehen.

Den 2. Januar 1846.

Dorothea Klinghammer,
Wittwe.

N a g o l d.

Haus mit Feuergerechtigkeit zu verkaufen.

Ich bin gesonnen, mein an der sehr gangbaren Hauptstraße, gegenüber der Kirche, gelegenes Wohnhaus dabier aus freier Hand unter annehmbarren Bedingungen zu verkaufen.

Dasselbe enthält eine für jeden Feuerarbeiter gut eingerichtete Werkstätte sammt Wohnung; es ließe sich aber auch für jedes andere Gewerbe sehr leicht einrichten.

Liebhaber können es täglich einsehen und einen Kauf abschließen mit Jakob Friedrich Müller, Nagelschmid.

N a g o l d.

Dankfagung.

Ich mache meinen verbindlichsten Dank bei allen denjenigen, welche mir wegen angelegener Hütung und Wachsamkeit über die Stadt in der Zeit, wo Alles ruhig und sicher schläft, zum neuen Jahr ein Geschenk gemacht haben. Gott wolle es einem Jeden reichlich vergelten. Ich werde es nie vergessen, was mir zur Pflicht gemacht worden ist, und bitte Gott, er möchte meinen Wunsch in Erfüllung gehen lassen, besonders noch bei denjenigen, welche auch mich im Andenken gehabt haben.

Unterthorwart und Nachwächter
F u g.

N a g o l d.

Zunft-Versammlungen.

An nachstehenden Tagen wird durch den Zunft-Obmann die ordentliche Zunft-Versammlung bei dienach genannten Gewerben im Auftrage des königlichen Oberamis dabier auf dem hiesigen Rathhause

je Morgens 8 Uhr

vorgenommen werden:

Am Dienstag dem 13. Januar die der Glaser und Sattler und Seßler; am Mittwoch dem 14. Januar die der Seiler und Kaltschmide (Kupferschmide, Blaschner und Zinngießer);

am Donnerstag dem 15. Jan.

die der Schneider von der Nagolder Lade.

Die Ortsvorsteher werden nun ersucht, dieß den betreffenden Meistern zu eröffnen, mit dem Bemerkten, daß zwar denselben, wenn sie am persönlichen Erscheinen verhindert sind, gestattet ist, mittelst Einsendung eines vom Ortsvorstande beglaubigten Stimmzettels an der Wahl der Zunft-Vorsteher Theil zu nehmen, diejenigen Meister aber, welche ohne gültigen Grund dieser Vorladung keine Folge leisten, mit einer Ordnungs-Strafe von 1 fl. von dem Zunftvorstand werden belegt werden.

Nagold, den 7. Jan. 1846.

Zunft-Obmann

der Glaser und Kaltschmide:
Belling.

Obmann der Seiler:

Kuchstatt.

Obmann der Sattler u. Seßler
und Schneider:
Stadtrath Engel.

N a g o l d.

Privat-Spar- und Leib-Kasse.

Die hiesige Privat-Leib-Kasse wünscht mit vorräthigen Geldern wieder ungefähr 10,000 fl. Güterzieher unter billigen Bedingungen zu erwerben, und sieht unter Vorlegung beglaubigter Kaufbuchs-Auszüge gefälligen Anträgen entgegen.

Gesuche um Anlehen auf Bürgschaft werden in der nächsten Zeit unberücksichtigt gelassen.

Den 7. Jan. 1846.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

S u l z,

Oberamis Nagold.

Empfehlung.

Ich mache die Anzeige, daß ich mich dabier etablirt habe, und empfehle mich hiemit.

Den 7. Jan. 1846.

Lindmaier,

Wundarzt und Geburtshelfer.

Freudenstadt.

Wohlfeile Bücher.

Unterzeichneter verkauft circa 250 Bände Bücher verschiedenen Inhalts, insbesondere italienische, französische und lateinische Wörterbücher, deutsche und lateinische Klassiker, viele juridische Werke und in mehrfacher Zahl Schlipfs Handbuch der Landwirthschaft um ganz billige



Preise. Etwaige Anfragen in Briefen werden frei erwartet.

Den 27. Dez. 1845.

Christian Rodweiss junior,
Buchbinder.

Nagold.

Bitte um milde Gaben für die
Geschwister Klöblin zu
Urach.

Für diese beiden verunglückten Schwe-

stern sind mir, einem geborenen Urach-
her, von mehreren Herren und Damen
von hier milde Gaben zuge-
kommen, was mich veran-
laßt, mich zu Annahme und
Beforgung weiterer Geschenke für diese
musterhaft solide Mädchen, als welche
sie mir persönlich bekannt sind, der Ein-
wohnerschaft von hier und der ganzen
Umgegend ergebenst anzutragen, mit der

Versicherung, daß ich die Empfänge in
diesem Blatte anzeigen werde.

Den 7. Jan. 1846.

Verwaltungs-Aktuar,
Stadtrath Belling.

In der Buchdruckerei von G. Zai-
ser sind zu haben:

Formulare zu Armenberichte auf den
15. Januar.

Drasch-Register für Zehntrechner.

Der Gesellschafter.

Württembergische Chronik.

Seine Königliche Majestät hatte in der Nacht vom 4—5. Januar nach andauerndem Husten etwas geschlafen, den Tag über hat sich nichts geändert; die Nacht vom 5—6. verging unter ruhigem Schlaf, das Fieber ist im Abnehmen; vom 6—7. trat ein erquickender Schlaf ein, das Befinden ist sehr befriedigend.

Der Erbprinz von Hohenzollern-Sigmaringen erhielt das Großkreuz und v. Bronkhorst, Sekretär bei dem Prinzen von Dranien, den Orden der würt. Krone.

Gestorben: Den 30. Dezember Revisions-Assistent Sprinkhardt in Waiblingen, 21 Jahre alt; den 1. Januar Dekan und Kaplan Kistler zu Nusplingen, 65 Jahre alt; den 2. Stadtpfleger Subiz zu Heilbronn, 49 Jahre alt; den 4. Pfarrer Leibius zu Deschelbronn, 53 Jahre alt.

Ernannt wurden: Geh. Leg. Rath Frbr. v. Wächter zum Staatsrath und Direktor des Lehenraths; Geh. Leg. Rath v. Roser zum Direktor des Haus- und Staatsarchivs; Oberjustizrath Frbr. E. v. Wächter zum Kanzleidirektor des Minist. der ausw. Angel., und Geh. Leg. Rath, Reg. Ass. Hochstetter in Ludwigsburg zum Reg. Rath in Ulm; Helfer Dettinger in Stuttgart zum Amtsdekan daselbst; Karr von Kocherstetten zum Pfarrer in Söhrstetten; Sauter in Güglingen zum Präzeptor in Nürtingen; Pfarrer Demmler zu Schäfersheim zum Helfer und Präzeptor in Weifersheim; Kaplan Hohenstein in Ravensburg zum Dekan und Pfarrer in Hofen; Prof. Braun in Ellwangen zum Dekan und Stadtpfarrer in Niedlingen; Kaplan Binder in Viberach zum Dekan und Stadtpfarrer in Oberndorf; Baumgärtner in Schussenried zum Kaplan in Thunau; v. Neurath wurde der Stelle als Kanzleidirektor des Minist. der ausw. Angel. entzogen; Hauptmann v. Laßberg aggregirt, und Referendar Kübel von Tübingen hat als Rechtskonsulent seinen Wohnsitz in Blaubeuren gewählt.

Erledigte Stellen: Eine Rathsstelle beim Gerichtshof in Eßlingen; eine Assessorstelle bei der Regierung des Neckarkreises, Geh. 800 fl.; die Oberhelfersstelle an der Stiftskirche in Stuttgart, Eink. 1161 fl.; die evang. Pfarreien Sulz (Def. Nagold), Eink. 906 fl.; Truchtelfingen, Eink. 800 fl.; Hegnach, Eink. 700 fl.; und die mit dem Dekanat verbundene kathol. Stadtpfarrei in Tettang, Eink. 1334 fl.

In der verfloffenen Neujahrsnacht ereigneten sich in Königsbronn zwei beklagenswerthe Unglücksfälle durch Schießen. Ein frecher Bube stand vor der Apotheke unter ein offenes Fenster im Erdgeschoß und schoß einem unbescholtenen Kindsmädchen, das von dort aus dem Gesänge der Nachwächter zuhörte, eine Pistole ins Gesicht. Im ersten Augenblick war ihr Erblinden zu befürchten, es scheint jedoch, daß sie mit der durch Hunderte von Pulverförnern herbeigeführten Entstellung davon kommt. Der Thäter soll entdeckt und zur Bestrafung angezeigt seyn. — Ein dem Vernehmen nach wackerer junger Mensch ging über die Straße, sah hier anscheinend ein brennendes Papier auf dem Boden, nach welchem er sich bückte, als plötzlich ein Schlag aus einem Geschoß erfolgte, durch welchen er den Zeigfinger der rechten Hand ganz verlor und die übrige Hand sehr beschädigt wurde. — Auch in Ellwangen geschah durch das Abfeuern eines Mordschlags ein Unglücksfall, indem derselbe in der Hand des Verfertigers losging und ihm mehrere Finger wegriß.

In der Nacht vom 1—2. Januar wurde aus dem Pferche in Hohenhaslach ein Schaf geraubt und in der Nähe des Pferches vollständig aufgezehrt. Man vermuthet, daß dieser Schaden von dem Wolfe angerichtet wurde, der sich in hiesiger Gegend schon oft gezeigt hat. Am 3. Jan., Vormittags, wurde derselbe in dem hofkammerlichen Pfaffenwalde in der Nähe des Michaelsberges gezeihen, wo er sich dem Anscheine nach in einem Fochenhörste einige Zeit aufgehalten hat. Seine Fährte konnte bei einer sogleich angestellten Treibjagd in dem frisch gefallenen Schnee stundenlang verfolgt werden, erbielt sich in der Richtung gegen Zabersfeld und den Kirbachhof in den Waldungen des Stromberges, und erst mit dem Einbruche der Nacht wurde von seiner weiteren Verfolgung abgesehen. Sachverständige, die bisher im Zweifel waren, haben sich nun aus der Fährte von dem Daseyn des Raubthieres auf das Bestimmteste überzeugt.

Tage-Neuigkeiten.

Der älteste Sohn des Don Carlos hat sich nochmals um die Hand der Königin Isabella von Spanien beworben, ihr aber auch sogleich sagen lassen, wenn sie nicht gutwillig Ja sage, so werde er ihr Herz und ihren Thron mit dem Schwerte in der Hand erobern.

In Alexp
furchtbare We

In einer
nehm gekleidet
Emissair hielt,
geführt. De
und ergab sich
gekaut und hin
den Wärter zu
entwischen und
forschungen bli
Auf allen

Tagen des ver
und der Leben
große Vorrath
kostete am 22.
Korn 10 fl. 4
36 fr. — Auf d
wurde der Cen
von 1845 im
Hopfen mit 52
höher verkauft.

Wie die
wurde, als sie
ihre Zimmer g
lichen Blumen
hatte, so hatte
zarte Aufmerksam
Der Kaiser w
mern hat er sic
daß er alle Sch
haufe die Pfän
berei von ihm
reren Orten er
als 1600 Bette
Spaziergang so
Freilassung ihre
ten und Erbörn
Besuch in Pom
und hat eine W
gefunden.

Die barmh
Amuletten, die
auch einem geist
dermedaille um.
blieb in der Sp
lange alle Mittel
Würgen die M
der Mann hatte
strengungen sein
sagt man, die W

Am 5. De
zwei heftigen E
halb 1 Uhr und
mittags nach 4 U
Erschütterung w
die Menschen an
ner von Triest

In Aleppo grassiren die Menschenblattern auf eine furchtbare Weise.

In einer Mühle bei Posen wurde ein fremder, vornehm gekleideter Mann, den man für einen polnischen Emissair hielt, in das Gefängniß der Polizeidirektion abgeführt. Derselbe vertheidigte sich mit bewaffneter Hand und ergab sich nicht eher, bis er einen Brief im Munde gekaut und hinabgeschluckt hatte. Im Gefängniß wußte er den Wärter zahm zu machen, durch die offene Thür zu entweichen und den Wärter hinein zu schließen. Alle Nachforschungen blieben bis jetzt vergeblich.

Auf allen Fruchtmärkten im Elsaß sind in den letzten Tagen des verflossenen Jahres die Preise des Getreides und der Lebensmittel bedeutend gesunken, da sich überall große Vorräthe finden. — Auf dem Fruchtmarkt zu Mainz kostete am 22. Dezbr. das Malter Weizen 13 fl. 30 kr., Korn 10 fl. 42 kr., Gerste 8 fl. 19 kr. und Haber 4 fl. 36 kr. — Auf dem Hopfenmarkt zu München am 24. Dez. wurde der Centner ober- und niederbayerischen Gewächses von 1845 im Durchschnitt mit 54 fl., der mittelfränkische Hopfen mit 52 fl. und der böhmische um ein Geringes höher verkauft.

Wie die Kaiserin von Rußland freudig überrascht wurde, als sie zuerst nach St. Petersburg kam, und dort ihre Zimmer gerade so eingerichtet und mit denselben südlischen Blumen geschmückt fand, die sie in Berlin verlassen hatte, so hatte auch Rom bei der Ankunft des Kaisers die zarte Aufmerksamkeit, sich in Eis und Schnee einzuhüllen. Der Kaiser war sogleich wie zu Hause. Bei den Römern hat er sich besonders dadurch sehr beliebt gemacht, daß er alle Schuldgefangenen loskaufte und aus dem Leihhause die Pfänder der Armen auslöste, was eine Liebhaberei von ihm zu seyn scheint. Er wurde deshalb an mehreren Orten ersehnt. In Rom wurden ihm nicht weniger als 1600 Bettelbriefe in den Wagen geworfen. Auf einem Spaziergang soll eine Polin fußfällig den Kaiser um die Freilassung ihres nach Sibirien verbannten Sohnes gebeten und Erbörung ihrer Bitte erlangt haben. Bei seinem Besuch in Pompeji ließ er einige Nachgrabungen machen und hat eine Wagschale vom Kaiser Nero und Domitian gefunden.

Die barmherzigen Schwestern in Münster heilen mit Amuletten, die sie den Kranken anhängen. So hingen sie auch einem geisteskranken Mann im Zuchtthause eine Wundermedaille um. Dieser aber verschluckte sie und die Münze blieb in der Speiseröhre stecken. Vergeblich versuchte man lange alle Mittel; endlich gelangte unter dem furchtbarsten Würgen die Medaille wohlbehalten in den Magen, und der Mann hatte unter den körperlichen und geistigen Anstrengungen seinen vollen Verstand wieder erlangt. Nun sagt man, die Wundermünze habe den Teufel ausgetrieben.

Am 5. Dez. wurde die Stadt Ragusa abermals von zwei heftigen Erdstößen erschreckt. Der eine kam Nachts halb 1 Uhr und hielt drei Sekunden an, der andere Nachmittags nach 4 Uhr und dauerte gegen drei Minuten. Die Erschütterung war so heftig, daß die Glocken läuteten und die Menschen aus den Häusern flohen. Auch die Bewohner von Triest wurden am Thomastag durch ein starkes

Erdbeben erschreckt. Der Himmel war dabei hell und es herrschte das schönste Frühlingswetter. Das Naturereigniß dauerte in zwei heftigen Stößen 4 Sekunden und darauf kühlte sich der Himmel wieder ein und das Meer fing gewaltig zu toben an.

In der Umgegend von Koblenz hatte man am 27. Dez. früh nach 5 Uhr ein starkes Gewitter, das von einem heftigen Sturmwind begleitet war.

In Folge der anhaltenden Regengüsse haben der Rhein, Main, Neckar, die Seine, Rhone und Kinzig ihre Ufer überschritten. Der Mainspiegel ist $13\frac{1}{2}$ Fuß hoch gestiegen. — Bei Würzburg ist ein Dampfboot gestrandet, doch hat man die Mannschaft gerettet.

In Italien hat man die Seuche, welche sich bei den Kartoffeln in Deutschland findet, bei den Trauben und Kastanien wahrgenommen. Beide Früchte gingen bald nach ihrer Einsammlung in Fäulniß über, so daß unter zehn kaum eine Frucht zu genießen ist.

In einigen Distrikten in Holland ist eine bedenkliche Viehseuche unter dem Rindvieh ausgebrochen, die man der nassen Weide zuschreibt.

In der letzten Adventswoche hat in Neapel ein katholischer Geistlicher seinen Kollegen in der Kirche niedergeworfen und ihm mit einem Rasirmesser den Hals abgeschnitten. Die Kirche muß aufs Neue geweiht werden.

Als der Küster zu Wald bei Solingen am Weibnachtsfeste die Kirchthüren aufschließen wollte, fand er dieselben gewaltsam vernagelt und mußte Handwerksleute herbeirufen, um sie öffnen zu lassen.

Der Weiberfeind.

(Fortsetzung.)

Um diese Zeit, wo ich mir einige Ruhe verschafft hatte, glaubte ich ein Licht gefunden zu haben, das die Nacht meines Lebens erhellen könnte. Anastasia, die schöne sechzehnjährige Tochter der Gräfin M... hatte mein Herz gefangen. Leider konnte ich nur auf Bällen und in Gesellschaften auf Augenblicke ihr nahen, da ihre Mutter den beständigen Widerwillen gegen mich nährte. Auch Anastasia hatte Anfangs scheu meine Huldigungen aufgenommen, aber allmählig neigte sie mit Wohlwollen und holder Freundlichkeit sich mir entgegen. Sie durchschaute gewiß den bessern Kern meines Innern, wenn meine Augen voll der innigsten, hingebendsten Liebe an den andern bingen. Einst ruhten auch meine Blicke zärtlich auf ihr, als sie so hold die Worte flüsterte: Gewiß, Sie sind nicht so böse Fedor Zwanowitsch, als die Welt behauptet; ich, ich möchte Sie, ich will Sie vertheidigen. Nie vergesse ich diese Minute voll reinen Glückes! Wir standen allein in dem Nebenzimmer des Ballsaales. O Anastasia, sagte ich leise, ihre Hand an mein klopfendes Herz drückend, du siehst in meine Seele. Vertraue mir, sey mein. Noch habe ich Niemand glücklich machen können, aber du sollst glücklich seyn, wenn treue Liebe eines redlichen Mannes ein Weib beglücken kann. Aber du sollst auch wissen, daß ich deiner würdig bin. Vor dir will ich ein Stück des verblendeten Schleiers lüften, der mich ruchlos und die Ruchlosen rein erscheinen läßt.

Wenn jemals, so war ich in diesem Augenblicke, der über mein Leben entscheiden sollte, mir schuldig, der Wahrheit die Ehre zu geben. Mit halben Worten deutete ich ihr das trübe Verhältniß an, welches so viel Unglück über mein Haus gebracht hatte und mich vor den Menschen ein Wütherich seyn ließ.

Ich glaube dir, Fedor Iwanowitsch, sprach Anastasia, während eine Thräne auf meine Hand fiel, meine Liebe soll dich für dein Mißgeschick belohnen. Ich will dir ewig vertrauen, und ewig dein seyn.

Ich schloß sie in meine Arme und küßte ihre glühenden Lippen. Man kam. Sprich morgen mit meiner Mutter, flüsterte sie noch, indem sie sich zögernd mir entwand, gute Nacht, mein liebster Fedor!

Trunken stand ich noch lange an der Stelle, wo ich glücklich gewesen. O kurzer Traum von Seligkeit!

Alsumoff stand hier auf, ging einige Male auf und ab, öffnete dann das Fenster und starrte in die kalte Nacht hinaus. Nach einer geraumen Weile setzte er sich wieder und fuhr mit rubiger Stimme fort:

Spät in derselben Nacht trieb es mich noch vor dem Hause der Geliebten vorbei. Es war eine stille, mond- helle, warme Nacht. Zu meiner Verwunderung war die Thür des Gartens nur angelehnt. Ich trat hinein. Gerade in diesem Momente ging ein Fenster langsam auf; ein großer schlanker Mann erschien auf dem Gesimse, schwang sich hinaus und ließ sich an der Mauer herab- gleiten. Unten blieb er stehen, sah hinaus... oben stand Anastasia im Nachtkleide, vom Monde hell beleuchtet, brei- tete die Arme nach ihm aus und winkte ihm mit der Hand.

Ein kalter Schauer durchrieselte mich; ich verlor einen Augenblick ganz die Gedanken; ich faßte mit der einen Hand nach der anderen, um mich zu überzeugen, daß ich nicht träume. Plötzlich durchzuckte mich wie ein Blitzstrahl die Gewißheit meines Unglücks. Nach diesem ersten un- saglichen Gefühl meines Elends war grimmiger Zorn das zweite. Ich stürzte vorwärts. Zu gleicher Zeit erkannte ich den Oberst Löwen und er mich. Ich erinnere mich noch, daß seine Miene nichts weniger als Schrecken, son- dern eher Heiterkeit ausdrückte, aber ich hörte nur undeut- lich seine Worte. Ich schlug ihn zweimal mit starker Hand ins Gesicht, dann zog ich den Pallasch. Zur rech- ten Zeit bemerkte ich noch, daß er waffenlos und in Ci- vilkleidern war. So warf ich das Schwert wieder in die Scheide, wandte mich ab und ging.

Der Oberst Löwen, jetzt General, war nicht bloß ei- der der jüngsten und schönsten, sondern auch bravsten Ober- sten der ganzen Armee. Nach einer martervoll durchlebten Nacht empfing ich des andern Morgens mit Freude ein Billet von ihm. Sonderbarerweise beschied er mich zu sich, und zwar befehlend, als mein Chef. Ich ging sogleich. Er empfing mich mit der ernststen stolzen Würde, die sei- ner ritterlichen Figur so gut steht.

Sie haben mich beleidigt, wie man nie einen Vorge- setzten und nie überhaupt einen braven Edelmann beleidig- en sollte, sagte er.

Ich bejahte durch eine stumme Verbeugung. Troß dem, verstehen Sie mich wohl, Alsumoff, troß

dem sollte es mir leid seyn, wenn Ihre unsinnige, durch Nichts zu entschuldigende Uebereilung uns und Andere un- glücklich machen sollte, da ein klaglicher Irrthum die Ursache ist.

Verzeihen Sie, erwiderte ich, hier findet kein Irr- thum statt. Ich habe Sie sehr gut gekannt, und weiß, daß ich den Oberst v. Löwen schlug.

Er erbleichte.

Wozu so viel überflüssige Worte, mein Herr, fuhr ich fort, ich erwarte von Ihnen gefordert oder angeeignet zu werden; in diesem Falle werde ich nicht das Mindeste laugnen, verlassen Sie sich darauf.

Gehen Sie, Sie sollen Ihren Willen haben, rief er aufgebracht.

Nachmittags schickte er einen alten Offizier und ließ mich wirklich fordern; ich wisse wohl, warum. Zugleich ließ er anfragen, ob er von mir erwarten dürfe, daß ich den gestrigen Hergang verschwiegen behalte?

Auf der Stelle bejahte ich. Was konnte es mir hel- fen, den Ruf der M... schen Familie zu zerstören, und den des Mädchens, das ich einmal geliebt, o Gott! so sehr geliebt hatte? War ich doch einmal unglücklich und durfte als guter Pistolenschütze hoffen, auch den Oberst unglück- lich zu machen.

Wir schlugen uns in einem Birkenwäldchen unweit der Stadt. Der Oberst, welcher den ersten Schuß hatte, fehlte mich. Ich kann mir dies noch immer nicht erklä- ren. Er war ein trefflicher Schütze, und sein Muth über jeden Zweifel erhaben. Da er so oft an- und wieder ab- gefehlt hatte, und seine Kugel so weit von mir vorbeiging, so war ich nahe daran, zu glauben, er habe mich absicht- lich gefehlt. Ich ergriff eben mein Pistol, als ein Adju- tant des Gouverneurs heranzogte, und auf dessen Befehl uns Beide arretirte. In derselben Nacht wurde ich nach Kronstadt abgeführt. Zwei Monate vergingen, ohne daß ich vor ein Kriegsgericht gestellt wurde. Am 30. Juni vorigen Jahres trat ein kaiserlicher Flügel- Adjutant in mein Zimmer und kündigte mir im Namen des Kaisers Verzeihung und Versetzung in mein jetziges Regiment an. Er fügte hinzu, daß der lange erwartete Krieg mit Frank- reich ausgebrochen sey, und Napoleon die Grenze des hei- ligen Rußlands überschritten habe, daß ich sogleich zur Ar- mee abgeben und durch Tapferkeit mein tadelnswerthes Betragen in Vergessenheit bringen solle. Was ich damals dem Boten des Kaisers versprach, glaube ich nach Kräf- ten gehalten zu haben und werde es ferner halten. Und hier haben Sie das Ende meiner Erzählung. Meinen Sie nicht, daß ich etwas zu bedauern sey?

Ich drückte ihm mit unverstellter Bewegung die Hand.

Nun noch eine Bitte, sagte er. Wenn wir uns wie- der sehen, so streiten Sie mit mir nicht wieder über weib- liche Tugend. Ich will Ihnen gern Ihren Glauben las- sen und schahe Sie glücklich, ihn nicht eingebüßt zu ha- ben, aber mich suchen Sie nicht zu bekehren. Es sey Ih- ven genug, daß ich die Freundschaft nicht austreichen will aus meinem Dictionnaire. Bewahren Sie mir die Ihrige, wie Sie stets auf meine rechnen können. Adieu, lieber Bruder. Wir umarmten uns noch einmal herzlich.

Tages
Armee, und
ner Fahne.

Nu
In d
gehaltenen
Oberamman
über die Ge
Ersparniß he
früheren Hol
gewähren, u
daß diese G
Grundsteu
merkt wurde
tung der Ab
aus unrätlich
oder aber vo
wenig werde
man die Zah
haltungen ste
meinde immer
im Gange sey
hauptsächlich
mehr Backöfe
wegfallen mü
Backöfen wen
die jedesmal
Es genüge so
meindebacköfe
stellt seyen,
meldenden au
Ordnung bei
Schultbeiß G
Hrn. Oberan
(gleich der G
Ergebnisse in
durch die S
Diesen Nachn
wirklich noch
in solchen Du
spiele und die
nger werden
wenn wir die
auf eigene me
forschung bei
gleich das hö
Orten gemach
einstimmt. B
hier nur an:
rechnet für die
jährlichen Geld
burg haben 1
backöfen, und
nachgewiesen;
1800 Einw.
angegeben; E
Emergingen,



Tages darauf führte Alsumoff seine Remonte zur Armee, und bald darauf stand auch ich wieder unter meiner Fahne. (Schluß folgt.)

Nutzen von Gemeinde-Bäcköfen.

In der am 11. Oktober d. J. zu Ludwigsburg abgehaltenen landwirthschaftlichen Gauversammlung hielt Hr. Oberamtmann Hörner von Ludwigsburg einen Vortrag über die Gemeindebäcköfen, in welchem er besonders die Ersparniß hervorhob, welche dieselben gegenüber von dem früheren Holzverbrauch und gegenüber den Privatbäcköfen gewähren, und wobei er namentlich in Zahlen nachwies, daß diese Ersparniß dem Betrag der jährlichen Grundsteuer einer Gemeinde gleichkomme. Bemerkte wurde dabei, daß es hauptsächlich auf die Einrichtung der Administration dabei ankomme, indem es durchaus unräthlich erscheine, daß man dieselben in Vacht gebe, oder aber von Gemeinde wegen darin backen lasse. Ebenso wenig werde der Zweck einer Ersparniß erreicht, wenn man die Zahl der Bäcköfen über das Verhältniß der Haushaltungen steigere, indem ein bis zwei Oefen in einer Gemeinde immerhin ausreichen werden und diese dann stets im Gange seyen, folglich, weil sie nie ganz erkalten, darin hauptsächlich auch eine Holzersparniß sich ergebe, was bei mehr Bäcköfen, als jenes Verhältniß darbiete, nothwendig wegfallen müsse, indem dann der eine oder der andere der Bäcköfen weniger im Gange sey, dadurch ganz erkalte und die jedesmalige Wiederanfeuerung mehr Holz erfordere. Es genüge sofort, um die Ordnung in Benützung der Gemeindebäcköfen zu erhalten, daß Inspektoren dabei aufgestellt seyen, welche die Namen der zum Backen sich Anmelgenden aufzeichnen und über die Reihenfolge und übrige Ordnung bei Benützung der Bäcköfen Aufsicht tragen. Hr. Schultheiß Groß von Poppenweiler bestätigte die von Hrn. Oberamtmann Hörner nachgewiesene Ersparniß (gleich der Grundsteuer) und erbot sich zur Vorlage der Ergebnisse in seiner Gemeinde in dieser Beziehung, wodurch die Sache gänzlich außer Zweifel gestellt werde. Diesen Nachweis hat Hr. Schultheiß Groß denn auch wirklich noch nachgeliefert, und je allgemeiner anerkannt in solchen Dingen die Wichtigkeit einzelner bestimmter Beispiele und die zwingende Kraft der Zahlen ist, um so weniger werden wir wohl einer Entschuldigung bedürfen, wenn wir die Berechnung des Hrn. Groß, die sich theils auf eigene mehrjährige Wahrnehmungen, theils auf Ausforschung bei den Backenden gründet, hier mittheilen, obgleich das höchst günstige Resultat mit den an anderen Orten gemachten Erfahrungen im Wesentlichen nur übereinstimmt. Von den veröffentlichten Resultaten führen wir hier nur an: Hr. Amtmann Rueff in Obermarchthal berechnet für die Gemeinde Depfingen mit 721 Einw. einen jährlichen Geldgewinn von 721 fl.; im Oberamt Ludwigsburg haben 17 Gemeinden mit 19,174 Einw. Gemeindebäcköfen, und wird eine Geldersparniß von über 16,000 fl. nachgewiesen; für vier Gemeinden des D.A. Ehingen mit 1800 Einw. wird die jährliche Ersparniß über 2400 fl. angegeben; Schultheiß Käser weist für die Gemeinde Emerfingen, D.A. Ehingen, mit 522 Seelen eine jähr-

liche Ersparniß von 918 fl. nach; endlich beträgt in 38 Gemeinden des D.A. Münsingen, welche Gemeindebäcköfen haben, die jährliche Ersparniß mehr als 10,000 fl.

Berechnung über den ungefähren Holzaufwand zum Brodbacken in Poppenweiler (mit Ausschluß der Bäckereien) sowohl vor der Errichtung der Gemeindebäcköfen, als jetzt bei dem Vorhandenseyn dreier Gemeindebäcköfen.

Die Gemeinde Poppenweiler, D.A. Ludwigsburg, zählt: 267 Bürger und Wittfrauen, 6 wohnsteuerbare Familien, 19 Ledige mit eigenem Herde, im Ganzen 292 Haushaltungen. Rechnet man davon diejenigen, welche entweder höchst selten oder gar nie selbst backen, sondern ihr Brod beim Bäcker kaufen, ab, ungefähre 50, so bleiben noch 242 Haushaltungen, welche ihr Brod selbst backen. Von diesen 242 Haushaltungen gehören nach ihrem Grundbesitz, der Anzahl ihrer Familienangehörigen u. in die erste Klasse, nämlich in die Klasse derjenigen, welche am meisten Brod brauchen und im Durchschnitt alle 14 Tage backen, 50 Familien. Es kommen somit auf 1 Familie jährlich 26 und für die 50 Familien im Ganzen 1300 Backungen. In die zweite Klasse der Backenden, welche je nach 3 Wochen backen, gehören 80 Familien; jede dieser Familien backt somit jährlich 17mal und alle 80 Familien 1360mal. In die dritte Klasse, welche je nach 5 Wochen backen, sind 70 Familien zu rechnen; diese backen nämlich je zu zwei, etwa nach 18 Tagen, ihr halbes Bedürfniß, und es macht dieß für eine Familie jährlich 10, im Ganzen 700 volle Backungen. In die vierte Klasse, welche wegen Mangels an Frucht nur 6mal jährlich backen, gehören endlich 42 Familien, und es kommen somit auf diese im Ganzen 252 Backungen. Rechnet man die vier Klassen zusammen, so beträgt die Summe der jährlichen Backungen 3612. Was nun zuerst den Holzverbrauch betrifft, wie er war, bevor Gemeindebäcköfen vorhanden waren, so betrug derselbe: 1) beim gewöhnlichen Brodbacken, wenn nämlich für Sommer und Winter auf jede Backhige 5 tannene Holzgarienscheiter gerechnet werden (160 Scheiter auf 1 Mef gerechnet), 18,060 Scheiter oder 112 Mef 140 Scheiter. 2) Wegen der Kirchweibe wurden 1 Tag und 2 Nächte hindurch ungefähre 120 Bäcköfen gefeuert und in denselben im Durchschnitt mindestens je 15 Scheiter verbrannt, thut 1800 Scheiter oder 11 Mef 40 Scheiter. 3) Wegen Hochzeiten, Leichen, Taufen, der Sichel- und Flegelhänger u. wurden die eigenen kalten Oefen gefeuert und dabei mindestens verbraucht: 100 Scheiter bei Hochzeiten, 75 Sch. bei Leichen, 25 Sch. bei Taufen, 150 Sch. bei der Sichelhänger, 50 Sch. bei der Flegelhänger, zusammen 400 Scheiter oder 2 Mef 80 Scheiter. 4) Zum Zweck des Obst- und Fruchtdörrens wurden im Durchschnitt per Jahr 6 Mef Holz gebraucht. Der gesammte jährliche Holzverbrauch betrug somit früher 132 Mef 100 Scheiter. Was dagegen den jetzigen Verbrauch betrifft, so ist vor Allem zu bemerken, daß zur Erbigung des Gemeindebäckofens nicht mehr, wie zuvor, durchaus Scheiterholz nöthig ist, sondern Rebbüscheln, alte Geräthschaften und Reisach vom schlechtesten Holz, z. B. von Weiden, alten Bäumen, Dornen u. zum Einheizen des Ofens vollkommen dienlich sind.

Wird dieses Alles in tannene Scheiter verwandelt, so mag der jetzige Holzverbrauch betragen: 1) zu 3612 Bredbäckungen, 2 Scheiter für die Backhige gerechnet, 7224 Scheiter oder 45 Mef 24 Scheiter. 2) Für die Kirchweibbäckereien werden jetzt nur noch ungefähr 40 Bürgeröfen, in welchen 160 Familien backen, einen Tag lang gefeuert, mit einem Holzbedarf von 15 Scheitern per Ofen, also zusammen von 600 Scheitern. Außerdem werden für diesen Zweck die 3 Gemeindebacköfen 3 Tage lang mit einem Aufwand von etwa 20 Scheitern per Tag und Ofen, also zusammen von 180 Scheitern benutzt, so daß der Gesamtverbrauch 780 Scheiter oder 4 Mef 140 Scheiter beträgt. 3) Ist der jetzige Holzaufwand bei Hochzeiten zu 40 Sch., bei Leichen zu 30 Sch., bei Taufen zu 20 Sch., bei der Sichelhängen zu 100 Sch., bei der Flegelhängen zu 30 Sch., zusammen zu 220 Scheitern oder 1 Mef 60 Scheitern beiläufig anzuschlagen. 4) Zum Zweck des Obst- und Früchtedörrens werden jährlich 4 Mef verbraucht. Der gesammte jährliche Holzverbrauch beträgt für die genannten Zwecke somit jetzt nur noch 55 Mef 64 Scheiter, und es erscheint eine jährliche Holzersparniß von 77 Mef 36 Scheitern. Die Ersparniß berechnet sich folgendermaßen zu Geld: 1) 77 Mef 36 Scheiter Tannenholz, das Mef zu 14 fl. gerechnet, macht 1081 fl. 9 fr., 2) Holzspalterlohn, zu 40 fr. pr. Mef, 51 fl. 30 fr., 3) Ersparniß an Bauaufwand und Unterhaltungskosten bei 120 weggefallenen Backöfen, einschließlic der Ersparniß an Baukosten bei neuen Gebäuden, weil jetzt keine Privatbacköfen mehr errichtet werden, nur zu 1 fl. per Ofen gerechnet, macht 120 fl., 4) dazu kommt noch das Pachtgeld aus den hiesigen Oefen mit 29 fl., zusammen 1281 fl. 39 fr. Von dieser Summe geht aber wieder ab: 1) der Zins von dem im Gemeindebackhaus stehenden Kapital von 600 fl. zu 4 Prozent mit 24 fl., 2) die jährlichen Unterhaltungskosten im Durchschnitt per Jahr 20 fl., 3) die von den Pächtern an den Pächter zu entrichtende Aufsicht- und Pachtgebühre von 1 fr. für jede Backhige, thut auf 3612 Backhigen 60 fl. 12 fr., zusammen 104 fl. 12 fr. Der reine Gewinn beträgt somit jährlich 1177 fl. 27 fr., und da die Grundstaatssteuer in hiesigem Ort per Jahr 1239 fl. 7 fr. ausmacht, so erhellt daraus, daß obiger Gewinn beinahe die letztere Steuer ersetzt. Ein nicht zu Geld zu berechnender, aber außerordentlich großer Gewinn ist überdies das viel besser und stets vollständig ausgebackene, oft

aus $\frac{2}{3}$ Kartoffeln bestehende Brod, das früher bei sogenanntem geringem Brodzeug immer schlecht blieb und fast ungenießbar war. Auch backen die Einzelnen jetzt keine so große Quantität mehr, daher viel weniger Brod durch übergroßen Schimmel zu Grunde geht. Möge denn auch diese klare Berechnung des großen Vorteils, welchen gut eingerichtete Gemeindebacköfen gewähren, dazu beitragen, die Einführung von Gemeindebacköfen immer allgemeiner zu machen. In jedem Ort, in welchem diese Einrichtung noch nicht besteht, hat der Ortsvorsteher eine schöne Gelegenheit, durch beharrliche Ueberwindung der dem Neuen überall und so auch hier entgegenstehenden Hindernisse sich ein großes Verdienst um seine Gemeinde zu erwerben.

Petersilie bis zum Winter-Ende aufzubewahren.

Man pflegt auf verschiedene Weise die Petersilie bis zum Winter-Ende aufzubewahren, um sich dann ihrer zu bedienen. Einige kneien sie in Butter ein und wenden sie so bei Speisen an; doch dadurch erhält sie einen schlechten, ranzigen Geschmack. Andere trocknen sie an der Ofenhige. — Die beste Aufbewahrungsweise der Petersilie, wodurch derselben ihr wahrer Naturgeschmack bleibt, ist unstreitig folgende: Man nimmt im Herbst einen Boden oder Deckel von einem kleinen Fasse, bedeckt diesen etwa 2 Zoll dick mit Erde und legt dann über dieselbe am äußern Rande Petersilienwurzeln, auf diese Wurzeln macht man wieder eine doch etwas eingezogene Decke von Erde, belegt diese ebenfalls, wie jene, mit Wurzeln, und bildet, so wechselseitig fortsetzend, eine kleine Anhöhe von Erde und Petersilienwurzeln. Diese Anhöhe bringt man vor dem Froste an einen temperirten Ort und besucht sie bisweilen mit etwas frischem Wasser, und man ist so den ganzen Winter hindurch und im Frühjahr im Besitz von grüner, frischer Petersilie. Um aber im Frühjahr sogleich einen guten Vorrath von frischer Petersilie zu haben, muß man solche ganz spät im Herbst auf gedüngtes Land säen und solches mit Dünger bedecken, um die Saat vor dem Froste zu schützen. Ist im Frühjahr der Frost aus der Erde, so räumt man den Dünger weg, und man wird zu seinem größten Vergnügen die aufgeschossene Petersilie finden; sey es auch, daß dieselbe im Anfang etwas gelblich aussehe, nur ein Paar Tage der freien Luft ausgesetzt, wird sie ihre Farbe verändern und vom besten Geschmack seyn.

Fruchtpreise.

Fruchtgattung.	Altenstaig. den 7. Januar 1846. per Scheffel.				Freudenstadt. den 3. Januar 1846. per Scheffel.				Tübingen. den 2. Januar 1846. per Scheffel.				Calw. den 20. Dezbr. 1845. per Scheffel.			
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Dinkel alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ neuer	8	24	8	—	7	48	—	—	—	—	8	48	8	8	7	27
Kernen	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gersten	14	30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	5	15	5	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Müßfrucht	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linzen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Brod- & Fleischpreise.

In Altenstaig:		In Tübingen:	
4 B. Kernendr. 15fr.	1 Mef 5 L. 2 D. 1 ..	4 B. Kernendr. 16fr.	1 Mef 5 L. 2 D. 1 ..
Dachsenfleisch	—	Dachsenfleisch	8 ..
Rindfleisch	—	Rindfleisch	6 ..
Kalbfeisch	—	Kalbfeisch	6 ..
Schwfl. abgez.	—	Schwfl. abgez.	8 ..
„ unabgez.	—	„ unabgez.	9 ..
In Freudenstadt:		In Calw:	
4 B. Kernendr. 16fr.	1 Mef 5 L. — D. 1 ..	4 B. Kernendr. 17fr.	1 Mef 4 L. 3 D. 1 ..
Dachsenfleisch	8 ..	Dachsenfleisch	8 ..
Rindfleisch	6 ..	Rindfleisch	7 ..
Kalbfeisch	6 ..	Kalbfeisch	6 ..
Schwfl. abgez.	9 ..	Schwfl. abgez.	8 ..
„ unabgez.	10 ..	„ unabgez.	9 ..

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Zaiser.

Am

Nº 4.

Wochen
ist, ohne Expedition
die dreifaltige Uni
Chronik passend,
werden mit Dank

Am

Ober

Nach einem
rung soll es a
kommen, daß d
der Wilderei
der Handel mi
senkundig auf
wonnen worden
werde.

Da es nun
nen Normen u
stimmungen de
Art. 19, Pflich
die sich darbiete
übten Vergeben
Kenntniß der
dern auch spez
ten vorliegen,
bräthandel eine
Ausweis über
Erwerbes unter
Fürsordnung
s. 24, 25 Mey
so werden die
sen, darauf Bel
Orten, wo sich
Art zeigen, d
Beaufsichtigung
nach Maßgab
schriften gesteu
den Käusern b
wie sie durch
das nicht erw
tem Wege ern
strafbarem Veg
der Wilderei v
schuldige mache

